

Kurz und knapp

Aus der Traum: Inhalierbares Insulin

Vom ersten Insulin, das nicht gespritzt, sondern inhaliert werden kann (Exubera®), erwartete die Firma Pfizer Jahresumsätze von bis zu zwei Milliarden Dollar. Doch nun hat der Pharmakonzern die Produktion weltweit eingestellt. Die Umsätze waren nur gering, in Deutschland wurden von Mai bis Dezember 2006 lediglich 4.000 Packungen verkauft. Der Misserfolg überrascht nicht: Exubera® war überteuert und das Präparat nicht ausgereift. Wegen beträchtlicher Nebenwirkungen, der ungeklärten Langzeitriskien und des unhandlichen Inhalators haben wir bei Markteinführung den Gebrauch nicht empfohlen (GPSP 3/2006; S. 2–3).¹

Stillen!

Kürzlich kursierte die Nachricht, dass Stillen überraschenderweise nicht vor Allergien und Asthma schütze. Das ist eine problematische Botschaft.

Sie basiert auf einer Studie mit Frauen und Kindern in Weißrussland,



Foto: Anija Roesnick, fotolia.com

die keinen besonderen Nutzen von Muttermilch für die Vorbeugung von Allergien und Asthma ergab. Entscheidende Schwäche der Studie ist aber, dass nur Kinder verglichen wurden, die mehr oder weniger (lange) gestillt worden waren – nicht aber Kinder, die gar nicht gestillt worden waren, mit solchen, die in den ersten 4 bis 6 Monaten nur Muttermilch getrunken hatten. Außerdem kommen bei den sechsjährigen Weißrussen Asthma und Allergien viel seltener vor als in westlichen Industrienationen. Dies schränkt die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf hiesige Verhältnisse stark ein. Insgesamt sind die Daten zum Schutz vor Asthma und Allergien widersprüchlich.

Andere Vorteile des Stillens sind gut belegt: Es mindert Durchfall- und Atemwegsinfektionen, schützt vor Diabetes und Übergewicht und fördert bei der Mutter unter anderem die Rückbildung der Gebärmutter und die Gewichtsnormalisierung.²

Total versalzen

Wer Fast Food futtert nimmt zu viel Salz auf, Kinder womöglich ein Mehrfaches der täglich empfohlenen Menge. Die britische Verbraucherorganisation CASH (Consensus action on salt and health)³ hat den Salzgehalt von Menüs von Pizza Hut, KFC, Burger King und McDonalds ausgerechnet und schlägt Alarm. Was die Maximalwerte angeht, schoss der bekannte Pizzabäcker den Vogel ab: Bei einer durchaus üblichen Zusammensetzung inklusive Cola und Cheesecake zum Dessert wurde bei einem Pizza-Hut-Mahl das britische Salzlimit für sechsjährige Kinder um das Vierfache übertroffen (wobei CASH davon ausgeht, dass Kinder so viel es-

sen wie Erwachsene). Nicht immer ist die Mahlzeit in Schnellimbisslokalen derart gesundheitsgefährdend versalzen. Aber bei Bestellungen im Restaurant ist der Salzgehalt nicht feststellbar. Die Werte stehen auf der Homepage mancher Fast-Food-Ketten, manchmal auch auf dem Verpackungsmaterial. In Großbritannien gelten folgende Höchstwerte pro Tag: 3 g für 4 bis 6-Jährige, 5 g für 7 bis 10-Jährige und 6 g für Erwachsene.⁴ In Deutschland gilt für gesunde Erwachsene ein Richtwert von 6–10 g Salz pro Tag.

Wechseljahre anders durchleben

Die Hormontherapie bei Beschwerden in den Wechseljahren hat im letzten Jahrzehnt deutlich abgenommen. 17 von 100 Frauen zwischen 40 und 80 Jahren nahmen Ende der neunziger Jahre Hormonpräparate ein. Nachdem die Risiken deutlich geworden waren (GPSP 5/2007, S. 8), waren es 2004 nur noch 10 von 100 Frauen. Das ist ein Rückgang um 40%, der übrigens vor allem darauf beruht, dass Frauen mit höherem sozialen Status, mit geringerem Gewicht und mit ausgeprägtem Gesundheitsbewusstsein umschwenkten. Es waren in früheren Jahren gerade diese Frauen, die eher bereit waren, Hormone zu schlucken, mit der Hoffnung, in den Wechseljahren besser zurecht zu kommen.⁵

Herzpatienten: Weniger Antibiotika

Bislang war es üblich, sehr vielen Herzpatienten vor operativen Eingriffen, Zahnarztbehandlungen und bei größeren Hautverletzungen die Einnahme von Antibiotika dringend zu empfehlen. Bakterien, die mit